Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für gute FUSSBEKLEIDUNG

Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

"Wollen Sie mir einen sehr großen Gefallen tun?"

Der Advokat richtete sich halb auf.

"Selbstverständlich . . . mit bem größten Bergnügen!"

Enigma lächelte leise über seinen Gifer. Sie legte sich etwas zurud und sah ihn tofett an.

"Und Sie versprechen mir, daß Sie meinen Bunich erfüllen werden?"

"Soweit es in meiner Macht steht . . . ohne weiteres!"

"Gut. Dann laffen Sie endlich diese über= flüssigen Fragen, mit denen Sie mich doch nur langweilen."

Dujardin holte tief Atem. "Gnädigste . . . " begann er.

Enigma unterbrach ihn durch eine Sand-

"Bitte . . . ich weiß alles, was Sie mir jetzt sagen wollen. Jedes Wort! Und ich er= fläre Ihnen: es ist vergeblich."

Der Advokat erhob sich. Er war etwas ge= frankt. Seine Miene zeigte es deutlich genug.

"Wie Sie wollen. Man fann feinen Men= schen zwingen, glücklich zu sein! sagt Soraz."

"Mein Gott . . . jett gehen Sie sogar schon zu den Römern über. Daran bin ich aber unschuldig . . .

Sie stand lachend auf und sah ihn an: "Lieber Advokat . . ." — Dujardin wurde rot - . . "begreifen Sie denn nicht, daß ich endlich einmal mit diesen Sachen ver= schont werden will?"

Jest murde Dujardin blaß.

"Das ist Ihr lettes Wort?"

"Unwiderruflich!"

"Und wenn man Ihnen einen anderen Advokaten schickt . . .?"

"Werde ich ihm das gleiche sagen." Er nicte langsam.

"Wie Sie wollen . .

Und plöhlich griff er in seine Aktentasche: "Beinahe hätte ich es vergessen . . . " Er zog einen Blumenstrauß hervor, in Seibe ge= widelt, und überreichte ihn ihr: "Mit ben Ausdrücken der höchsten Bewunderung von meinen Klubfreunden."

Enigma war überrascht.

"Blumen . . .? Von Ihren Klubfreunden? Ich verstehe nicht . . . "

Dujardin war etwas verwirrt.

"Es war eine eigentümliche Geschichte . . . Man sah Ihr Bild — da machte eben ein Herr den Borschlag, ich sollte Ihnen die Blumen überbringen, die jeder Berr im Anopf= loch trug. Anstifter war ein spleeniger eng= lischer Lord . . . er trug diese gelbe Gardenie."

Enigma hatte die Blumen aus dem Gei= denpapier gewidelt. Sie atmete den Duft ein. Plöglich schoß eine leichte Blutwelle in ihr sie beugte sich rasch über die Blumen.

Erst nach Sekunden hob sie das Gesicht und reichte dem Advokaten die Sand:

"Ich danke Ihnen, Herr Dujardin!" Ihre Sand glitt gärtlich über die duftenden Bluten. "Sie haben mir eine aufrichtige Freude gemacht . . . "

Der Advotat gerrte nervos an seiner Af-

"Ja, — ich habe sie Ihnen auch sehr gern gebracht . . . aber hierlassen fann ich sie leiber nicht. Wenn man sie findet, könnte ich Unannehmlichkeiten haben . .

Enigma zog langsam die gelbe Garbenie

"Ist auch nicht nötig, herr Dujardin . . . laffen Sie mir nur diese eine Blüte bier, die anderen gebe ich Ihnen gleich wieder mit . . . " Sie stand einen Augenblick sinnend: - "Und — wenn wir uns das nächste Mal sprechen . . . sage ich Ihnen vielleicht auch alles, was Sie wissen wollen . . .

Dujardin sah sie freudig überrascht an.

"Wirklich . . .? Gie werden mir auf alle meine Fragen Auskunft geben . . .?"

Enigma lächelte.

"Bielleicht . . . Auf Wiedersehen, Herr Dujardin!"

"Auf Wiedersehen!"

Noch auf der Schwelle warf er einen letten Blid zurud, - bann eilte M. Dujardin hoffnungsfroh den Korridor entlang. Ahnungslos, daß er eben Enigma zum letten Male lebend gesehen hatte. -

Sie faß auf dem Rand des Feldbettes und betrachtete nachdenklich die gelbe Blüte. Das



Ausreden lassen.

"Du Heiri, hasch Du b', Sabanero-Stumpe" au scho probiert?"

"Za, aber nu einmal!"
"Zä und bänn?"

"Dann han ich nut anders meh graucht!"